

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bücherschau.

griechischen Volkssage darstellend. Wir ersehen hieraus auch für unsere Zeit noch die lebensvolle Macht und Bedeutung der Volkssage. „Bär“ 3. 6. 1893, S. 432. W. von Schulenburg.

Bücherschau.

Berliner Gedenktafeln von Paul Schmidt-Neuhaus. Mit 2 Abbildungen Berlin 1893. Buchdruckerei Gutenberg, Schönhauser Allee 141 a. Unser Bibliothekar hat sich der Aufgabe unterzogen, die Gedächtnistafeln aufzusuchen, welche zur Erinnerung an berühmte Männer an Berliner Häusern befestigt worden sind; es ist ihm gelungen 50 solcher aufzufinden, über deren Bedeutung und Aufstellung er berichtet, und er hofft, dass seine Anregungen noch einige mehr ans Licht fördern werden.

Der Star (*Sturnus vulgaris*) in volkswirtschaftlicher biologischer Beziehung. Ein Beitrag zur Vogelschutzfrage von Dr. O. Koepert. Sonderabdruck aus: Mitteilungen aus dem Osterlande. Neue Folge 5. Bd. Der Vfr. hat eine grosse Anzahl von Urteilen über den Nutzen und Schaden dieses Vogels aus allen Gauen Deutschlands gesammelt, unter diesen befinden sich auch einige, welche unsere Provinz betreffen. In der Umgegend von Perleberg richtet er bemerkbaren Schaden niemals an. Über die Uckermark äussert sich der Kgl. Forstmeister Herr zur Linde in Gramzow, dass seine überaus nützliche Thätigkeit ausschliesslich der Landwirtschaft zu gute kommt, während Herr Prof. Altum-Eberswalde sein Urteil folgendermassen abschliesst: „Ich halte den Star in seinem Wirken zunächst für indifferent, in mancher Hinsicht für nützlich und weniger, weil nur unter besonderen, im allgemeinen nicht häufigen Verhältnissen, für schädlich.“

Fragekasten.

„Muckel“ und „Muckebold“. Unserem Ehrenmitglied Wilhelm Schwartz ist die Bezeichnung „Muckel“ für „Kröte“ aus der Mark mitgeteilt und es wird nun gefragt, ob dieser Ausdruck anderweitig bekannt sei? — In Grimm's Wörterbuch fehlt das Wort „Muckel“ ebenso wie „Muckebold“. — Sonst heisst „die Muck“ oder „die Mocke“ das Mutterschwein. — Meine Frau macht mich darauf aufmerksam, dass man in Mecklenburg und Neuvorpommern für Kaninchen „Mucke“, „Muckel“ und „Mucking“ sagt, wie wir für dasselbe Tier in Berlin „Nucke“ und „Nuckel“. Diese Bezeichnung ist schallnachahmend wegen des murmelnden, leicht grunzenden Tons, den besonders alte Kaninchen-Rämmler von sich geben, wenn sie erregt sind. Auch die dem Volk erst in nachcolumbischer Zeit bekannt gewordenen Meerschweinchen (*Cavia Cobaya*) werden aus der gleichen Ursache von den Kindern „Muckel“ bzw. „Nuckel“ gerufen. — In dem in hiesiger Gegend üblichen Ausdruck „Muckebold“, eigentlich einem Schimpfwort,

mag vielleicht der Ausdruck „Muckel“ im Sinne von Kröte stecken. „Muckebold“ bedeutet in unserem Volksglauben im eigentlichen Sinne einen hässlichen, ungestalteten Zwerg und wird von den Unterirdischen im schmähen- den Sinne gebraucht, wie auch sonst mitunter, zunächst wegen ihres unterirdischen Wohnens und ihrer nächtlichen Thätigkeit, die Zwerge mit Kröten verglichen werden. Auffallend ist mir immer gewesen, dass A. d. Kuhn, Märkische Sagen 1843 bei den „Kobolden“ nur den Ausdruck „Tückbold“ erwähnt, sich aber über den „Muckebold“, der z. B. in Berlin von jeher so sehr beliebt ist, völlig ausschweigt. — Das Wort „Tückbold“ (zweisilbig) habe ich übrigens immer nur dreisilbig als „Tückebold“ gehört. Kleine drollig ausgelassene Knaben nennt man bei uns auch ohne tadelnden Beigeschmack „Muckebolde“.

E. Friedel.

Le théâtre moral de Berlin. — En 1873, la ville de Berlin faisait bâtir un théâtre qui devait porter le titre de Théâtre populaire et moral. Sait-on si cette salle de spectacle existe réellement sous ce titre? Flaugonzo.

L'Intermédiaire des chercheurs et curieux. Paris, 20. Mai 1893, S. 530.*) — Antwort: Die Stadt Berlin hat niemals sei es ein volkstümliches und moralisches, sei es ein anderes Theater bauen lassen. Der Antrag einer Gesellschaft, aus städtischen Mitteln einen Zuschuss zu einem „ethischen Volkstheater“ in Berlin zu gewähren, ist vom Magistrat am 8. Juli 1893 abgelehnt worden.

F.

Wo liegt der höchste Berg der Provinz Brandenburg? — Als höchste Erhebung gilt der Rückenberg mit 242 m über Meer. Derselbe liegt südlich nahe Sorau im südöstlichsten Winkel unserer Provinz unweit der schlesischen Grenze. Eine gründliche geologische Untersuchung des „Rücken“ fehlt noch.

Petrophilus. — Die Markgrafensteine in den Rauenschen Bergen bestehen nicht aus Granit, sondern aus Gneis. Granit ist übrigens in der norddeutschen Tiefebene ein volkstümlicher Sammelname für alle Geschiebe nichtsedimentären Ursprungs. Vgl. Jahrgang I der Brandenburgia S. 242.

*) In dem seit 1864 mit dem 27. Band erscheinenden „Intermédiaire“ (Vermittler) werden ganz anregende, mitunter aber auch höchst seltsame Anfragen gestellt. So berichtet ein Mitarbeiter, dass nach einer Mitteilung aus dem Jahr 1827 im Kanton Tessin ein im Jahr 1660 von einer Lawine verschütteter Mann aus dem Eise ausgegraben und wiederbelebt worden sei. Der Einsender hält dies nicht für so absolut ausgeschlossen, weil seit längerer Zeit eingefrorene Fische wiederbelebt worden wären und bittet deshalb um eine Begutachtung jenes Falles.

Berichtigung.

Zu lesen ist: S. 96 Zeile 13 von oben Fuss statt m;
S. 97 „ 3 „ unten Umfang statt Durchmesser.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Demminerstrasse 61. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.

Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstrasse 14.